

## Das ist der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

### 1. Das Reich Gottes lebt aus der Sendung

Das Reich Gottes lebt aus der trinitarischen Sendung Gottes: Gott der Vater sendet seinen Sohn Jesus Christus. Vater und Sohn senden den Heiligen Geist. Dann kommt die Sendung an uns alle: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Johannes 20,21 EU).

Das Reich Gottes lebt aus diesem grossen Sendungsgeheimnis.

Wir müssen es uns wieder einmal anhören:

Gott wendet sich mit uns zusammen der ganzen Schöpfung zu, um sie zu erneuern. Dies betrifft nicht nur meine Familie und Kirche, sondern dies betrifft den Kosmos, die Natur und den Menschen.

Darum ist der Sendungsauftrag des Reiches Gottes so enorm breit:

- Zuerst soll die Ehrfurcht vor dem Schöpfer dieses Reiches wieder neu entdeckt werden. Menschen sollen Glauben finden an den Schöpfer und Erlöser.

- Sie sollen dem nachfolgen, der das Reich Gottes vollenden wird.

- Dann besteht der Sendungsauftrag darin, dass die Kraft dieses Reiches Gottes durch Zeichen, Akte der Liebe und durch Wunder demonstriert wird.

- Qualitätszeichen dieser Sendung soll der Charakter Christi sein: Zuwendung zu den Gestrandeten, Armen und Bedürftigen, Hoffnungslosen, für die zerbrochene Natur und Gesellschaft, damit die Wiederherstellung des Reiches Gottes sichtbar wird.

Wir müssen es uns auf der Zunge zergehen lassen: Die Mission des Reiches Gottes ist wunderbar und sehr gross. Sie ist nicht einfach eine Veranstaltung der Kirche ist. Es geht um etwas viel Größeres. Die Barmherzigkeit Gottes will sein grosses Schöpfungswerk vollenden.

Es war schon immer Gottes Absicht sich selbst an uns zu senden, um sich um uns zu kümmern. In Joël 2,19 lesen wir, dass Gott Korn und Wein sandte, in Psalm 57, 4 lesen wir, dass er Güte und Treue sandte, dann Wahrheit (43,3), sein Wort (107,20), Hunger nach seinem Wort (Amos 8,11), Erlösung (Psalm 111.9).

# Der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

---

Alles geschieht aus der Sendung Gottes. Er erweist sich als ein Gott, der Seine Schöpfung nicht aus der Fürsorge entlassen will. Gott selbst hat eine Sendung, eine Mission, nicht ich, und er wird sie vollenden. Darum meine erste Feststellung:

## **1.1. Die Missio Dei bringt uns zuerst einmal zur Ruhe.**

Ich habe dies als aktiver, manchmal hyperaktiver Unternehmertyp besonders lernen müssen. Die Angst ablegen, es würde immer an meinem Einsatz liegen. Die Angst ablegen, es könnte schiefgehen, ich würde Misserfolg haben, wenn ich meine Leistung nicht vollbringen kann. Als wäre alles in Frage gestellt, wenn ich nicht Erfolg hat.

Ich habe in letzter Zeit einige Male erfahren wie Menschen zum Glauben gekommen sind und wie sie sich plötzlich in der Gemeinde engagiert haben, ohne dass ich massgebend daran beteiligt war. Es war einfach durch Gottes Führung und viele Umstände, die Gott geschenkt hat, so gekommen.

Wir können nur immer wieder staunen, wie Gott sein Reich baut in Liebe und Fürsorge.

Auch wenn ich für vieles verantwortlich bin, wenn ich viele Aufgaben zu erledigen habe, wenn ich Menschen zum Glauben rufe, sie ausrüste, sie begleite im Vertrauen auf Gott, dann darf ich vorerst einmal aufschauen auf die grosse Mission Gottes: Er wird sein Reich der Liebe aufbauen, was auch immer geschieht. Es ist nicht von mir abhängig.

Ob ich viel oder wenig Erfolg habe, ändert an der grossen Missio Dei eigentlich nicht viel. Der allmächtige Gott hat die Missio Dei erfunden: Er will sich eine Erde, ein Volk, eine Familie, eben ein Reich schaffen, das aus seiner Liebe heraus handelt und lebt.

Ob ich Pastor oder Schreiner bin oder sonst einen Beruf habe, ist vorerst nicht entscheidend. Entscheidend ist nur ob ich begreife, dass Gott eine grosse Mission hat: Die Vollendung seiner geschaffenen und bereits erlösten, bald vollendeten Welt in welcher es Gerechtigkeit gibt, wo Rassentrennung, Misstrauen und Gewalt nicht mehr existieren werden.

*Wir sind zuerst also mal ganz entspannt, weil wir wissen, dass unser König kommt. Er ist mächtig und er ist stark.*

Es kann aber auch sein, dass wir *regelrecht überwältigt werden von dieser ganzheitlichen Missio Dei*. Wir können wie die Jünger von der Sendung Gottes angezündet werden.

Sie wurden von Jesus zuerst zu zweit ausgesandt, um das Reich Gottes zu proklamieren und um Menschen zu heilen (Mt10). Dann wurden die 72 Jünger ausgesandt (Lk 10), auch um zu heilen und vom gegenwärtigen Reich zu reden, dann sandte Jesus die Jünger aus (Mt28) um zu

# Der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

---

predigen, zur Umkehr und in die Jüngerschaft zu rufen, und dann sandte der Geist Gottes die Gemeinde aus (Apg 1,8). Die Inhalte der Sendungen waren zwar nicht immer dieselben, aber spiegelten die grosse Dimension wieder in der sich das Reiches Gottes ereignet:

Heil und Heilung weiterzutragen im Namen Jesu, Jüngerschaft zu lehren und das Reiches Gottes zu demonstrieren ganz gemäss der Sendung in Jesaja 61, damit den Armen geholfen werde, damit die Verzagten Hoffnung bekommen, damit die Zerbrochenen wieder hergestellt werden. Dies sind die vielfältigen ganzheitlichen und dynamischen Elemente der Missio Dei.

Dieses Feuer der Missio Dei kann sich natürlich auch in uns neu anzünden.

## **1.2. Die ganzheitliche Missio Dei kann das Feuer des Pietismus neu entfachen.**

Es ist erstaunlich zu sehen, wie unsere Vorfahren, die Gründer des Pietismus, diese ganzheitliche Sicht des Reiches Gottes vorangetrieben haben. Sie waren von der ganzheitlichen Sendung Gottes ganz gepackt:

Philip Jacob Spener (1635-1705) entwickelte die Idee der Praxis pietatis. Lebendige Frömmigkeit in der Hinwendung zu Christus und tätige Nächstenliebe.

August Hermann Francke gründete 1698 mehrere pädagogische, wissenschaftliche und soziale Einrichtungen. Die Franckesche Stiftung hat heute 50 verschiedene Einrichtungen auf dem Gelände in Halle. Sie sind auf der Traktandenliste des UNESCO Welterbes.

Das Diakonissenhaus in Marburg hatte zur Blütezeit rund 600 Diakonissen, die sich überall hinsenden liessen. Für diese Frauen war die Missio Dei tägliches Brot.

Man darf dem Pietismus nicht vorwerfen, er habe sich nur auf die Rettung der Seelen und den Gemeindebau beschränkt. Bekehrung und Jüngerschaft sind nie die einzigen Elemente des Pietismus gewesen. Der ganzheitliche Aspekt des Reiches Gottes, die Sendung in die Welt als Licht und Hoffnung, sowohl geistlich wie sozial, waren schon immer Kernanliegen des Pietismus.

Die Frage ist nur, ob vielleicht im Lauf der Jahre die grosse Missio Dei in unseren Reihen verschüttet oder vielleicht etwas verbürgerlicht worden ist, und darum sofort die Frage, wie denn das Feuer des frühen Pietismus heute im 21. Jahrhundert neu entfacht werden könnte?

Etwas ist für mich auf jeden Fall klar: Ich darf nicht zulassen, dass unsere Gemeinde sich nur auf die Pietät beruft.

# Der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

---

Ich darf nicht erlauben, dass Christen sich zurückziehen und auf bessere Zeiten warten. Ich kann nicht anders als Gottes Sendung ausleben: Barmherzigkeit zeigen, Liebe geben, Hoffnung verbreiten. Das ist die Realität des kommenden Reiches Gottes.

Auch wenn ich weiss, dass erst am Ende der Zeiten ein vollendeter Kosmos, und ein alles umfassendes Reich Gottes vollbracht sein wird, ich will ein Reich der Liebe, der Hoffnung und der Kraft Gottes mitbauen. Wir sind der Bindestrich in diese Welt.

Das Reich Gottes kommt dann besonders nah an diese Welt, wenn die Kernanliegen der Missio Dei erkannt werden: **Gott geht hinein aus Liebe in diese Welt**. Er hat keine Distanz zur Welt, sondern er lebt in den Quartieren und Subkulturen seiner gefallenen Schöpfung und verbreitet dort Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Demut. So sollen wir es auch tun (Micha 6,8).

Die Missio Dei besteht nicht darin, ein gutes und noch besseres Gemeindeprogramm und stolze schöne Predigten zu halten, sondern mitten in den heissen Quartieren unserer Städte und Dörfer zu leben, um die Menschen mit den liebenden Augen Gottes zu sehen und sie zu lieben. Der Pastor ist nicht der Schönredner, sondern der mutige und fröhliche Gesandte mitten in dieser Welt.

Sendung ist das Thema der Kirche. Sie ist gesandt. Sie hat eine Mission.

Ein weiteres Kriterium der Missio Dei ist ihre Hoffnung.

### **1.3. Missio Dei ist nicht angstbesetzt.**

In den Ohren vieler Menschen und manchmal auch vieler Christen hat das Wort Mission und Reich Gottes eher einen negativen Beigeschmack. Manchmal mit Angst und Drohung besetzt. Wer sich nicht bekehrt, wer nicht seine Aufgaben als Christ erfüllt, der hat keinen Zugang zum Reich Gottes. Drinnen und draussen, schwarz und weiss, Himmel und Hölle, das sind Begriffe, die schon manchen bedroht und verwirrt haben.

So gut es ist aufzuzeigen, dass das Reich Gottes Bedingungen hat, ist doch nicht die Angst oder die Sünde des Menschen der Motor zur Arbeit im Reich Gottes, sondern im Gegenteil, die Freude Gottes am Menschen und die Liebe zur Gemeinschaft sind der Grundtenor der Missio Dei.

Karl Barth hat in seiner Dogmatik geschrieben:

*„Nicht die Sünde des Menschen, sondern Gottes grundlegender, feststehender Wille nach Gemeinschaft und Vereinigung mit dem Menschen ist die Motivation für das Ereignis der*

# Der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

---

*Versöhnung und also für die Mission.“ (zusammenfassend durch Waldron Scott, Theologie und Dienst 12, Seite 9)*

**Die Missio Dei hat einen sehr hoffnungsvollen Horizont. Er liegt in Gott begründet, der sich uns zuneigt.** Dieser Zuneigung sind wir verfallen, wir erfahren sie und werben dafür. Es gibt nichts Schöneres, als diese Zuneigung, diese Sendung zu verstehen und aus ihr heraus zu leben.

In den letzten Jahren ist immer mehr von diesem grossen Horizont der Missio Dei gesprochen worden. Es ist sogar heute zu einem Modewort geworden. Jeder redet heute von der Missio Dei. Damit wir besser wissen, wovon wir reden, wollen wir deshalb kurz die Geschichte dieses Begriffs kennenlernen.

## **2. Die Neuentdeckung der Missio Dei im 20. und 21. Jahrhundert (Kurzüberblick) !**

Der Basler Theologe Karl Barth hat zwar kaum etwas zum Thema Mission geschrieben, aber als er 1932 ganz plötzlich zur brandenburgischen Missionskonferenz eingeladen wurde, hat er das gesagt, was vorher erwähnt wurde: "Mission hat seinen Ort nicht in der Kirche, sondern in der Trinität Gottes habe." Gott ist der Sendende, nicht die Kirche.

Der Direktor der Basler Mission, Karl Hartenstein, wurde durch diese Formulierungen Barths sehr stark beeinflusst. Das Wort Missio Dei fand seinen Einzug.

Hartenstein meinte, dass wir uns auf keinen Fall auf ein stilles gemeinschaftliches Leben beschränken dürfen, um geduldig auf die Wiederkunft Christi zu warten.

Hartenstein schrieb in seiner Missionslehre (1959:23): Alle Bekehrung ist Berufung, und zwar Berufung im Blick auf das kommende Reich.“

Der erste, der allerdings die trinitarische Sicht der Missio Dei theologisch ausführlich formulierte, war der Missionswissenschaftler Georg Friedrich Vicedom. Er hat 1958 zum ersten Mal ein Buch zum Theman veröffentlicht: „Missio Dei – Einführung in eine Theologie der Mission“. Er schrieb:

*Die Kirche kann in dem Sinne nicht entscheiden, ob sie sich an der Mission beteiligen will. Sie kann sich nur entscheiden, ob sie Kirche sein will (Vicedom 1958:.*

Kirche kann also nicht aus sich heraus leben, sonst ist sie nicht mehr Kirche.

Ein wichtiger Moment war die **Lausanner Konferenz 1974**, an der über diese Missio Dei und das kommende Reich Gottes intensiv nachgedacht wurde. Viele Missiologen, unter anderem Professor Beyerhaus und dann auch John Stott, formulierten ihre Sicht. Wahrscheinlich war es

## Der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

---

aber die christologische Aussage von John Stott, die in die Lausanner Verpflichtung aufgenommen wurde, welche einigen Staub aufwirbelte (LV 1974 § 6):

*„Wir bekräftigen, dass Jesus Christus seine erlöste Gemeinde in die Welt sendet, wie der Vater ihn gesandt hat. Das erfordert, dass wir ebenso tief und aufopfernd die Welt durchdringen.“*

Dies war eindeutig eine inkarnatorische Aussage, die den Gedanken der Missio Dei weiterentwickelte. Gottes Sendung ist nicht mit Bekehrung und Wiedergeburt zu Ende, sondern soll in der Welt dargestellt und gelebt werden. John Stott ging es darum, dass das kulturelle Mandat der Schöpfung, nämlich das „Bebauen und Bewahren“ nicht aus dem Blick gerät.

Diese gewagte Aussage führte nach dieser Lausannerkonferenz zu einer grosse Suche nach einem ganzheitlichen Missionsverständnis.

Wie soll die Missio Dei, Gottes Sendung der Barmherzigkeit, konkret in dieser Welt vollzogen werden?

*Ich möchte diese Frage ehrlich stellen. Wie sendet Gott dich aus Liebe in dieser Welt? Wie verwirklicht sich die Missio Dei in den verschiedenen Milieus, Subkulturen, Kontexten in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, ja in ganz Europa.*

Die Lausannerbewegung schien an dieser Frage fast zu zerbrechen, wollte man doch nicht bloss zu einem Engagement für den Frieden und die Bewahrung der Schöpfung aufrufen, sondern ganzheitlich Menschen in Gottes Nähe bringen.

Am **zweiten Missionskongress der Lausannerbewegung in Manila 1987** wurde deshalb deutlicher formuliert und klarer abgegrenzt, was die Missio Dei neben der Verkündigung auch sein soll (LV 1987 §A4):

*Unsere fortwährende Verpflichtung zu sozialem Handeln ist nicht eine Verwechslung des Reiches Gottes mit einer christianisierten Gesellschaft. Sie ist vielmehr eine Anerkennung der Tatsache, dass das biblische Evangelium unausweichlich soziale Folgerungen hat. Wahre Mission muss immer inkarnatorisch sein. Darum müssen wir demütig Zugang suchen zu der Welt anderer Menschen, indem wir uns mit ihrer sozialen Wirklichkeit identifizieren, mit ihrer Trauer, mit ihrem Leid, mit ihrem Ringen um Gerechtigkeit gegen Unterdrückungsmächte. Dies kann nicht ohne persönliche Opfer geschehen.*

Die Lausanner Bewegung hat in der Folge nach Manila trotz dieser Klarstellung die verschiedenen Ansichten einer evangelikalen Missionstheologie nicht vereinen können.

## Der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

---

Konservative Evangelikale sprachen sich vor allem für die Wortverkündigung aus, radikale Kräfte betonten mehr die horizontale Dimension, den Einsatz für soziale Gerechtigkeit. Dieser Dualismus endete meistens in einer Sackgasse und befriedigte nicht.

Der Missionstheologe David Bosch ortet rund 6 verschiedene evangelikale Auffassungen der Missio Dei (2011:50).

Zum Glück gab und gibt es immer wieder Ansätze, welche diese Gräben zu überbrücken verstehen. Einer davon ist m.E. der evangelikale Sozialethiker Ron Sider, der ein biblisches Konzept vertritt, das die Verkündigung des Evangeliums mit einem energischen sozialen Engagement für diese Welt verbindet.

Nun sind mehrere Jahrzehnte vergangen, und der **dritte Weltkongress für Evangelisation in Kapstadt** hat neue Akzente gesetzt.

Wenn man das kürzliche erschienene Manifest liest, dann hat man den Eindruck, dass heute ein grosser Schritt nach vorne geschehen ist.

Kapstadt 2010 hat zwei leidenschaftliche Themen:

1. Für den Herrn den wir lieben
2. Für die Welt, der wir dienen.

Die ganzheitliche Missio Dei, die Hingabe an Gott und die Welt in seiner vielfältigen Form ist fester Bestandteil fast aller Aussagen geworden. Vorallem taucht in dieser Kapstadter Verpflichtung ein Wort immer wieder auf: Missionales Engagement. 16 Mal findet man das Wort „Missional“ in der Kapstadter Erklärung von 2010. Fast so, wie wenn man mit diesem Wort missional einen Sprung nach vorne machen möchte, wie wenn dieses integrale ganzheitliche Verständnis von Mission neu beschrieben werden sollte.

Das Konzept ist nicht revolutionär neu, aber es enthält neue Vorzeichen. Missional ist ein Adjektiv, das deklariert, unter welcher Zielrichtung alle Aktivitäten einer Gemeinde geschehen sollen. Die Missio Dei soll alle Bereiche einer Kirche durchdringen. Gemeinde ist Mission, Mission ist der Herzschlag Gottes. Mission ist darum Zentrum und Essenz der Gemeinde.

Eine missionale Kirche mobilisiert alle ihre Glieder, sich als Gesandte in die Gesellschaft zu verstehen.

Diese neue Formulierung von Mission hat überall Wellen geschlagen, obschon der Gedanke eigentlich nicht neu ist.

# Der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

---

Einige Theologen fordern sogar, dass die klassische Struktur der Dogmatik neu aus dieser missionalen Sendung heraus aufgebaut werden sollte. Die ganze Theologie als im sendenden und gesandten Gott beginnend, die dann zur Missio Filii wird. Die Christologie würde am Anfang stehen. Daraus heraus sich die Ekklesiologie bilden sollte. Ein Kirche wie Christus gesandt in die Welt, zum Heil und zur Heilung!

Die Kapstadter Konferenz vom letzten Jahr geht ganz in diese Richtung wenn sie in der Verpflichtung schreibt (LV 2010:10B):

*Der **Kontext** unseres Auftrags ist die Welt, in der wir leben, die Welt voll Sünde, Leid, Ungerechtigkeit und mit einer geschundenen Schöpfung, in die Gott uns sendet, damit wir sie – um Christi willen – lieben und ihr dienen. Unser Einsatz für Gottes Ziel mit dieser Welt muss daher beides beinhalten: Evangelisation und aktives Handeln in der Welt.*

Kontextualisierung ist also die neue Frage. Kenne ich den Kontext, das Leiden, die Sorgen meiner Stadt und meines Dorfes. Glaube ich, dass das Reich Gottes sich in diesem Kontext noch entwickeln kann? Wie kann ich in den Kontext meiner Welt noch besser eintreten, um das Evangelium noch besser weiterzugeben? Das ist missionales Denken. Das ist die Missio Dei.

Die Missio Dei fordert uns zu kreativem Denken heraus. Ja, wie sieht das praktisch aus? Wie können wir von Jesus lernen? Dazu stichwortartig einige weitere Gedanken:

### **3. Die Praxis der Missio Dei : Gesandt aus Liebe - Jesus ist das Vorbild jeglicher Missio Dei**

„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch auch“ (Joh 20,21). Das ist die Basis.

#### Mit den Armen und Leidenden leiden:

Dort wo Liebe ausgedrückt wird, mit den Leidenden gelitten, mit den Hilflosen Hilfe gesucht und mit den Sündern nach Vergebung gerungen wird, dort ist Christus gegenwärtig (Jesaja 61,1-3). Die Aufgabe der Jüngerschaft ist die Aufgabe, die vorher Christus ausgeführt hat. Der Satz „wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat „ (Joh 12,45), gilt jetzt für die Christen. Sie sollen Gott und seinen Messias sichtbar machen.

#### Mit Demut und Dienstbereitschaft handeln:

Jesus war sanftmütig und von Herzen demütig (Mt 11,29). Jesus war ein grosses Beispiel selbstloser Liebe, selbstloser Demut und echter Dienstbereitschaft; Qualitäten, die manchmal in der heutigen Voll-zeitergeneration verloren zu gehen drohen.

#### Opfer und Leidensbereitschaft zeigen:



# Der Herzschlag Gottes: Gesandt aus Liebe in diese Welt

---

Jesus scheute sich nicht, für seine Sendung zu leiden. Verfolgung, Hohn, Spott, Unverständnis, böswillige Kritik, Fallen, Verleumdung, geistliches und körperliches Leiden waren Jesus nicht fremd.

## Heil und Heilung verkündigen:

„Jesu Predigt und Jesu heilendes, helfendes Tun sind eine unlösbare Einheit, aus der kein Element in den Hintergrund treten darf.“ (W. Bittner). Genauso so soll ich das Heil verkündigen und zu Busse und Umkehr aufrufen, gleichzeitig soll ich aber wie Jesus in diese Welt hineingehen und heilend eingreifen, im Namen Jesu.

Praktisch zusammenfassend gilt:

Wir sind Gesandte in diese Welt. Die Sendung ist von Gott inziert und erfüllt sich eines Tages. Ich darf mit meinen kleinen Beiträgen freudig und fröhlich daran beitragen. Gott hat eine Mission mit begeisterten Christen, die in dieser Gesellschaft die Werte Gottes auszuleben, mitten in der Verzweiflung und sogar mitten im Gericht, denn das Reich Gottes kommt, Gott hat seine Pläne, seine Sendung ist nicht in Frage gestellt. Christus ist alles in allem (Kol 2). Er erfüllt sein Reich - komme was auch kommen mag.

Vortrag, gehalten am Mittwoch 9.11.2011 in Chrischona von Stefan Fuchser

## Literaturhinweise:

Barth, Karl 1959. Die kirchliche Dogmatik. Die Lehre von der Versöhnung. Bd. IV/3/2. Evangelischer Verlag: Kollikon.

Bosch, David. 2011. Ganzheitliche Mission. Francke: Marburg

Chan, Francis. 2009. Mein Leben ein Volltreffer: Wen(n) Gottes Liebe antreibt. Luqs: Ingoldsstadt

Frost, A. & Hirsch. Der wilde Messias: Mission un Kirche von Jesus neu gestaltet. 2. Auflage. Neufeld: Schwarzenfeld

Hartmeier, Roland 2009. Kirche ist Mission: Auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Missionsverständnis. Neufeld: Schwarzenfeld.

Hartenstein, Karl. 1935. Evangelisches Missionsmagazin 79. Evangelische Missionsgesellschaft Basel.S.23

Vicedom, Gerog F. 1958. Missio Dei: Einführung in eine Theologie der Mission. Kaiser: München.